

Liebe Leser\*innen!

WAS GLAUBST DU? Fragen nach Sinn, nach Geburt und Tod, nach Kräften, die über den Menschen hinausweisen und die weltweit viele Namen haben, sind ein grundlegender Bestandteil menschlichen Lebens – auch für Mädchen\*. Der Begriff der „Kräfte“ bleibt hier bewusst unbestimmt, so dass die Lesenden an eigene Konzepte oder Bilder anknüpfen können. Spirituelle und religiöse Erfahrungen, Praktiken und Zugehörigkeiten können für Mädchen\* wichtige Ressourcen darstellen. Gleichzeitig finden sich in allen religiösen Gemeinschaften Diskriminierungs- und Gewaltpotentiale, von denen insbesondere Mädchen\*, Frauen\* und queere Menschen betroffen sind. In der vermeintlich säkularen Migrationsgesellschaft in Deutschland erfahren Mädchen\*, die als religiös gelesen werden oder die sich jenseits der christlichen Mehrheitsgesellschaft verorten, alltägliche und strukturelle Diskriminierung.

Obwohl Religion im Leben von Mädchen\*, in der Gesellschaft sowie in der medialen und globalen Öffentlichkeit eine wichtige Rolle spielt, findet in der Sozialen Arbeit und wie uns scheint auch in der Mädchen\*arbeit eine „De-Thematisierung religiöser Dimensionen“ (Oelkers, Karic, Ehlke, Schröer, Böllert 2016, 94) statt. Das Thema scheint konzeptionell von der Mädchen\*arbeit nicht systematisch bearbeitet zu werden. Das wollten wir genauer wissen und haben gefragt: Sind die Themen Glaube, Religion und Spiritualität (k)ein Thema in der feministischen Mädchen\*arbeit?

Den Anstoß für eine Ausgabe der *BEM-Betrifft Mädchen* zu diesem Thema gab ein Fachgespräch, zu dem die Fachstelle Interkulturelle Mädchenarbeit – LAG Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW e.V. im Herbst 2021 ausgewählte Expert\*innen aus der Mädchen\*arbeit eingeladen hatte. An dem Gespräch nahmen acht Pädagog\*innen von säkularen, jüdischen, muslimischen und christlichen Trägern der Mädchen\*arbeit auf kommunaler, landes- und bundesweiter Ebene teil. Uns beschäftigte die Frage, inwieweit Glaube, Religion und Spiritualität in der

feministischen Mädchen\*arbeit Tabus seien. Die Erfahrungen, Themen und Fragen aus diesem Fachgespräch schufen die Ausgangsbasis für das vorliegende Heft. In der Folge des Fachgesprächs hatten *Nicole Erkan* (Muslimisches Familienbildungszentrum – MINA e.V. in Duisburg), *Renate Janßen*, *Kaja Korfmann*, *Kristin Langer* (Fachstelle Interkulturelle Mädchenarbeit/LAG Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW e.V.) und *Beate Vinke* (Hochschule Düsseldorf) ein großes Interesse daran, das Thema fachlich zu vertiefen. So entwickelte sich daraus die Idee, dem Thema in einer Ausgabe der *BEM-Betrifft Mädchen* nachzugehen. Unsere Anfrage an die Redaktion wurde positiv aufgenommen, so dass wir als externe Redaktionsgruppe dieses Heft gestaltet haben.

Konzeptionell haben wir uns dem Thema praxisbezogen aus feministischen und rassistuskritischen Perspektiven genähert. Da es wenig Forschung zum Thema gibt, waren wir Forschende in eigener Sache. Wie ein roter Faden zogen sich die Kräfte und Dynamiken des Themas durch unsere Arbeit: Wir haben erfahren, wie schwer es ist, über diese Themen (öffentlich) zu sprechen und zu schreiben, und wir haben erfahren, wie befreiend es sein kann, Worte zu finden und Fragen zu teilen. Im Namen von Religion wurden in Deutschland insbesondere Frauen als Hexen verfolgt und verbrannt – in manchen Ländern geschieht dies noch heute. Daran haben wir uns in den Momenten erinnert, in denen uns eine diffuse Angst, dass etwas „ganz Schlimmes“ passieren würde, wenn wir in diesem Heft (zu?) persönlich von uns selbst sprechen, zu erfassen schien. Im Erkennen, dass hier kollektive Traumata wirken, konnten wir diese Angst besser einordnen. In Bezug auf das Thema „katholische Kirche“ sind wir aus Fachkreisen vor Klagen gewarnt worden, was zur Folge hatte, dass wir ein Zitat, welches wir gerne verwendet hätten, nicht verwendet haben. Im Thema Religion wirken traumatische Erfahrungen und Gewalt bis hinein in dieses Heft. Gleichwohl haben wir haben aber auch Geistesblitze, inspirierende Begegnungen, Mut und Ver-

trauen erlebt sowie Momente, in denen der Raum weit wurde. So wirken auch die produktiven Kräfte des Themas in dieses Heft hinein.

Unser Dank gilt allen Gesprächspartner\*innen, Beteiligten und der Redaktion der *BEM-Betrifft Mädchen*, die uns diese Ausgabe anvertraut hat. Wir hoffen, dass dieses Heft zu Religiosität ein Anfang für weitere Auseinandersetzungen ist und freuen uns auf mehr!

Zum Inhalt:

*Beate Vinke* geht im einführenden Beitrag der (De)Thematisierung von Spiritualität und Religion in der Mädchen\*arbeit nach und entwickelt Grundlagen für eine spiritualitäts- und religionsensible Mädchen\*arbeit.

*Yasmina Gandouz-Touati* dokumentiert ein Fachgespräch mit Kolleg\*innen aus der Mädchen\*arbeit, bei dem die Herausforderungen und Ambivalenzen diskutiert wurden, die im Spannungsfeld im von Religiosität, Religionszugehörigkeit und Spiritualität im praktischen pädagogischen Handeln in der Mädchen\*arbeit entstehen.

*HeideMarie Eich* berichtet in ihrem Beitrag, wie sie sich in ihrer Beratungsarbeit auf Spiritualität und Religiosität als Resource bezieht. Sie fragt, inwiefern Spiritualität in der feministischen Mädchen\*arbeit ein Tabu ist – formuliert, welche Leerstellen sie wahrnimmt und woran sie weiterdenken möchte.

*Annika Schürmann* denkt über die Frage nach, ob die Mädchen\*arbeit Konzepte hat, um mit Adressat\*innen zu Themen wie Religiosität, Spiritualität und ‚Sinn‘ zu arbeiten. In ihrem Beitrag versucht sie, eine produktive Annäherung an die vielschichtigen Herausforderungen in Bezug auf Fragen nach Spiritualität, Religiosität und Sinn in der Mädchen\*arbeit zu finden.

*Ulrike Moeller* untersucht dann, inwieweit Spiritualität und Religiosität als Tabus der Frauen\*bewegung gelten können. Anhand von widersprüchlichen Phänomenen, die sie selbst im Rahmen eines mädchenarbeitspolitischen Netzwerktreffens erlebt hat, analysiert sie die strukturellen Bedin-

gungen, die dieser Erfahrung zugrunde liegen: sie erinnert die Befürchtung einer möglichen „Grenzüberschreitung“, als sie in der Rolle der Referentin mittelalterliche christliche Heiligenbilder als Reflexionsfolien genutzt hat. Abschließend kommt sie in ihrem Text zu dem Schluss, dass es wichtig sei, mehr bzw. überhaupt Orte und Plattformen für religiösen Austausch in der Mädchen\*arbeit zu schaffen.

*Anastasia Quensel* und *Laura Cazés* beschäftigen sich in ihrem Artikel mit den Bedingungen und Herausforderungen für die jüdische Jugendarbeit in Deutschland, und sie stellen mit „Darkech“ ein innovatives Mädchenprojekt vor, das auf die besonderen Bedarfe von Mädchen im Kontext ihrer Bat Mitzwa eingeht.

Der Beitrag von *Kawtar El Abbadi* und *Nicole Erkan* stellt die gesellschaftliche Bedeutung einer muslimisch ausgerichteten Mädchen\*arbeit in Deutschland in den Mittelpunkt. Den Hintergrund der Überlegungen bilden dabei zum einen die Erfahrungen in der ehrenamtlichen pädagogischen Arbeit mit muslimischen Mädchen\*, zum anderen die Antidiskriminierungsarbeit gegen antimuslimischen Rassismus sowie das Engagement in Muslimischen Selbstorganisationen.

*Marie-Sophie Caspar* stellt abschließend die Arbeit der Kölner Anlaufstelle „Leuchzeichen“ für Betroffene von Gewalt im Kontext der Kirche sowie die Initiative „Umsteuern! Robin Sisterhood e.V.“ vor. Die Initiative richtet sich nicht explizit an Mädchen\* und junge Frauen, aber das Thema spiritueller Missbrauch und strukturelle Gewalt im Kontext von Religion soll in diesem Heft nicht fehlen.

Eine anregende Lektüre dieses Heftes wünschen *Nicole Erkan, Renate Janßen, Kaja Korfmann, Kristin Langer, Beate Vinke*.

#### Literatur

Oelkers, Nina/Karic, Senka/Ehlke, Carolin/Schröer, Wolfgang/Böllert, Karin 2016: Religion – Wohlfahrterbringung – Soziale Arbeit. In: Lutz, Ronald/Kiesel, Doron (Hg.): Sozialarbeit und Religion. Herausforderungen und Antworten. Weinheim und Basel, 90-104